

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:
Max Feige in Stolp.

30. Jahrgang.
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Doherr in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Voreinlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Voreinlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 W 5 Pfg.

Einschickungspreis für die Gespaltene Korpuszelle oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die Gespaltene Korpuszelle oder deren Raum 30 Pfg.

Wochenchau.

Es ist ein vergebliches Bemühen, dem sanften, manchmal kann er freilich auch recht ungemütlich sein, Monat Mai einen hochpolitischen oder nun gar international-revolutionären Stempel aufzudrücken, und darum wird aus dem Weltfeiertage, der aus den Ersten des Wonnemonats entfallen soll, nie etwas Rechtes werden. Der Frühlingsebeginn, der lichte Maienzauber, sind nun einmal kein geeigneter Hintergrund für allerlei Streit im Arbeitsleben und sonstigen Wirrwarr, und darum wird das Bestreben, für diesen Termin einen künstlichen Gegensatz zu schaffen, nie gelingen; es wird stets ein Ausnahmefall bleiben, wenn so und so viel Leute mit dem Kopfe partout durch die Wand rennen wollen. Es wird von den leidenschaftlichen Verfechtern des Weltauges darauf hingewiesen, daß mehr Feiern wie sonst, zu zählen gewesen. Aber wie viele darunter mit Leib und Seele dabei waren, das kann keiner sagen, und jedenfalls entscheidet die Zahl der Streitslustigen, die sich im wesentlichen auf die großen Städte verteilen, gegenüber der starken, enormen Mehrheit, die den Frieden will und ihn liebt. Eine nicht unerhebliche Zahl von Arbeiteraussperrungen hat diejenigen Leute betroffen, die am 1. Mai ihrer Beschäftigung fern geblieben waren. Niemand wird sich darüber freuen, der es mit einer gedeihlichen Entwicklung unseres wirtschaftlichen Lebens gut meint. Denn es soll doch niemand denken, daß wir heute in allem und jedem schon so weit wieder oben sind, als ob nun nichts mehr schief gehen könnte, als ob alles sich vom Guten zum Allerbesten nun unbedingt wenden möchte. Wir haben ernste Rückschläge erlebt und es können noch ernstere sich bemerkbar machen, wenn das ruhige Fortschreiten im gewerblichen und industriellen Produzieren gewaltsam unterbrochen wird. Denn am Ende bekommt auch der größte Wagemut einen Stoß, wenn erkannt wird, daß der mögliche Verdienst nicht mehr im rechten Verhältnis zum Risiko steht. Und was würden uns alle Handelsbeziehungen nach Außen hin nützen, wenn im Innern keine stete Beschäftigung gewährleistet ist? Auch die schönsten Aufträge verlieren ihren Wert, wenn sie nicht pünktlich erledigt werden können. Wir meinen, das Erkenntnis davon kann gerade unter dem außerordentlich großen Stamm gewisser tüchtiger deutscher Arbeiter nicht verborgen bleiben und wird ihnen jenen Einfluß auf jüngere und streitlustige Elemente sichern, auf den sie ein gutes Recht haben. Etwas stiller wie bei uns, ist die Mafseier in Frankreich und anderen Ländern verlaufen, aber auch in Paris war von dem beschränkten revolutionären Putz keine Rede, es waren Zufalls-Krawalle, die sich da abspielten. Die Pariser Polizei ging dagegen allerdings mit erheblicher Schärfe vor und man wird kaum behaupten können, daß unsere deutschen Beamten so „schneidig“ gegen Frauen und Kinder auftreten würden, die sich unter der Menge befanden. Größeres Bedenken, wie die Ausschreitungen, hat an der Seine das offensichtliche Auftreten von Offizieren in voller Uniform für die Sozialisten hervorgerufen. Man weiß ja längst, daß der französische Offizierskorps sich scharfe politische Gegensätze bemerkbar machen, aber so unverblümt,

wie diesmal, ist das doch selten zutage getreten. Verstimmt hat es jedenfalls sehr.

Der Reichskanzler Fürst Bülow feierte bei erfreulich fortgeschrittener Genesung seinen 56 Geburtstag und empfing zu demselben die persönlichen Glückwünsche des für einige Tage in Berlin eingetroffenen Kaisers, der sich nun nach Süddeutschland und Elsaß-Lothringen begibt. Es ist eine herzliche Begrüßung zwischen dem Reichsoberhaupt und seinem obersten Rat gewesen, der ersten, die nach dem jähren Unfall des Kanzlers im Reichstage vor Beginn der Osterferien stattgefunden hat. Fürst Bülow kann nach dem letzten aufregenden Arbeitsjahr mit den Handelsverträgen, Steuer-, Marine-, Marokkofragen usw. in der Tat sagen, daß es für ihn ein Kriegsjahr gewesen ist, in dem die Monate doppelt gezählt werden müssen. Hoffentlich werden der Frühling und Sommer dem leitenden Staatsmann Gelegenheit geben, sich die Kräfte, die zur Beherrschung seines Amtes nötig sind, im vollen Umfange wieder zu gewinnen. Während der Kanzler sein Palais, in dessen schönem Park er täglich im Freien verweilt, noch nicht wieder hat verlassen können, setzte der Reichstag seine Verhandlungen fort. An einem schließlich Einvernehmen über die neuen Steuervorlagen ist, wenn auch die Einzelheiten immer noch nicht feststehen, schließlich doch nicht zu zweifeln, und ebenso wird auch eine Verständigung über die Diäten-Vorlage erzielt werden, die die Reichstagsmehrheit dadurch erweitert zu sehen wünscht, daß alle Abgeordneten freie Eisenbahnfahrt auf allen deutschen Eisenbahnen erhalten. Fürst Bülow war früher ein lebhafter Gegner dieser Vergünstigung, auch fehlt es bei den verbündeten Regierungen nicht an Widerspruch. Aber hat man nun einmal bei den Diäten A gesagt, wird es bei der freien Eisenbahnfahrt wohl oder übel B heißen müssen. Sprächen die zu machenden Erfahrungen dagegen, könnte ja noch immer wieder ein Wechsel Platz greifen. An der Leichenfeier für den verstorbenen preussischen Eisenbahnminister von Budde, dessen Tüchtigkeit und Selbsthätigkeit während seines qualvollen Dahinstehens den tiefsten Eindruck gemacht haben, so daß der Kaiser in seinem Beileids-Telegramm an die Witwe des Ministers mit Recht sagen konnte: „Er war ein Held.“ haben viele Reichstags-Mitglieder teilgenommen. Seine Arbeiten hat jetzt auch das preussische Abgeordnetenhaus wieder aufgenommen, die vornehmlich dem neuen Schulgesetz gelten. Eine Einigung ist darüber noch nicht erzielt, aber man geht wohl kaum fehl, wenn man mit einer Fassung rechnet, die von den Konservativen und der Zentrums-partei gemeinsam gebilligt wird. Die Nationalliberalen sind zusammen mit den Freisinnigen zur strengen Opposition gelangt. Aus unseren afrikanischen Schutzgebieten sind die Melbungen von neuen Schammäulen noch immer nicht verstummt; es ist schon ersichtlich, daß wir uns noch eine ganze Weile in Südwest-Afrika abquälen können, denn die schwache Grenzpolizei der Engländer auf britischen Gebieten vermag die dorthin übertretenden Spottenttöten-Gäuplinge nicht festzuhalten. Die Kerle lehren immer wieder auf deutsches Gebiet zurück.

Ueber die auswärtige, internationale Politik wird jetzt etwas weniger gesprochen, die Frage von der Stellung

Italiens zum Dreibund kann man nunmehr auf sich beruhen lassen, es weiß ja doch jeder, wie es damit bestellt ist; die erste, wahre Malenliebe der römischen Staatsmänner zum großen Friedensbündnis ist dahin, und was geblieben ist, schmeckt sehr nach Allgültigkeit. Trotzdem sie jetzt auch den Mund halten könnten, reiben sich englische Zeitungen aus Anlaß des britisch-türkischen Zwistes immer wieder an uns. Deutschland soll dem Sultan den Nacken steifen, gegenüber den britischen Forderungen. Wie kümmern uns weder um Sultan, noch um England, aber wenn sich der erstere nicht alles fortnehmen lassen will, was er noch hat, so kann man es ihm am Ende nicht verdenken. Uns scheint es, als habe König Edward, der heute der eigentliche englische Minister des Auswärtigen ist, eine neue Aktion im Auge, bei der Frankreich und Italien mitmachen sollen. In London verstand man es ja immer meisterlich, andere Staaten vor seinen Interessenswagen zu spannen, und daß Deutschland sich dazu nicht mehr hergibt, das ist der ganze Mergen. Jetzt ist König Edward in Paris gewesen und hat da mit allen maßgebenden Personen konferiert. Von der schon oft angekündigten Begegnung mit unserem Kaiser ist natürlich keine Rede mehr.

Kaiser Franz Joseph hat in dem Prinzen Sphenlohe, bisherigen Statthalter von Triest, einen neuen österreichischen Ministerpräsidenten ernannt, da der bisherige von Gautsch mit der neuen Wahlreform nicht fertig werden konnte. Ein anderes Ministerium bedeutet natürlich erhöhte Sorgen und dabei sind in Ungarn noch genug und übergenug. In Rußland wird ebenfalls mit einem Ersatz des Grafen Witte durch einen altrussischen Vertrauensmann des Zaren gerechnet, der trotz aller Ablehnungen Wisse in den Weir der nahe bevorstehenden Verhandlungen der großen russischen Reichs-Duma tun soll. Wenn das und anderes die Gläubiger des Zarenreiches im Ausland gewußt hätten, die letzte große Anleihe des Finanzministers würde kaum so glatt gezeichnet worden sein. Ein rechter Lump ist der Pope Gapon, der Führer der Petersburger Arbeiter am berüchtigten roten Sonntag, der sich später von der russischen Polizei zu Spionen- und Verräterdiensten erlaufen ließ und die Verurteilung zum Tode vom Revolutions-Komitee erhielt. Er scheint für sein Leben zu fürchten, denn er hat sich selbst tot gesagt, um seine Feinde von seiner Spur abzubringen. Jedenfalls ist seine Rolle wohl ausgespielt, auch wenn er der Rache seiner einstigen Bundesgenossen entgehen sollte. Die Welt verliert in ihm nichts. Am letzten Tage dieser Woche feiert die greise Kaiserin Eugenie von Frankreich, die Hauptschuldige für den Krieg von 1870/71, ihren 80. Geburtstag. Sie hat schwer gefehlt, aber auch schwer geküßt!

Politische Uebersicht.

Stolp, den 5. Mai 1906.

Der Geburtstag des Reichskanzlers Fürsten v. Bülow sind zu seinem Geburtstage, an dem gerade 4 Wochen seit seinem Ohnmachtsanfall verfloßen waren, von unserm Kaiserpaare, den deutschen Bundesfürsten, den ausländischen Staatsoberhäuptern, dem Kronprinzen und den Prinzen des königlichen Hauses.

Diana nicht mehr ausreißt, wenn ein Rautenchen vorbeifliegt.“ Er antwortete ihr nicht. „Väterchen,“ flüsterte sie noch leiser, „schläft er?“

„Noch nicht, mein Kind,“ sagt der breitschultrige blonde Mann und sieht sie voll unendlicher Zärtlichkeit an.

„Jürgen! Hans Heinrich! was macht Ihr denn hier, ihr stört Onkel Hasso ja bloß beim Einschlafen“, fährt sie heimlich fort.

Sie antworten ihr nicht. Sie fühlen, daß ein gewaltiger Gast im Zimmer ist, vor dem sie aus Ehrfurcht verstummen: Der Tod.

Ihr Vater hat Onkel Hassos Haupt in seine Arme genommen. Die Jungen knien vor dem Lager. Sie zittern plötzlich. In dem lähmenden Angstgefühl faltet sie die Hände und stammelt ihr Abendgebet:

„Lieber Gott, mach mich fromm, daß ich in den Himmel komm,“

Der Sterbende zuckt in den Armen seines einzigen Freundes empor. Er murmelt etwas, nur zwei verstehen den Sinn der gurgelnden Laute: Graf Klaus und Jürgen.

„Deine Marianne und mein Hans Heinrich“ hat er geflüstert. Die anderen beiden, die es doch eigentlich angeht, haben genug mit ihrer Angst zu tun. Danach ist's wieder still. Marianne hatte die Spitzen der Finger fest in die Augen gepreßt. Als sie nach einer langen Weile endlich wieder um sich zu sehen wagt, ist Graf Hasso von Gertingen bereits zur ewigen Ruhe eingegangen, und Graf Klaus betet das Vaterunser!

3. Kapitel.

Nun schließt Graf Hasso bereits einen vollen Monat in dem lichten Erdbegräbnis unter den schwarzen Tannen, hinter denen der Buchenwalder Grund und Boden anfang. In Bornhagen ging scheinbar alles im alten Geleise weiter. Graf Kleist kam, so oft es seine Zeit erlaubte, herübergeritten, und der Inspektor Runge tat sein möglichstes, um im Sinne des toten Herrn die Wirtschaft zu beschicken.

Es schien ihm auch wirklich zu gelingen. Nur der Alten-Stuhmer lachte, so oft er aus dem Munde seiner Frau das Lob des Alten hörte, und sagte, auf die viel zu tief gepflügte Brache deutend, vor sich hin: „Kann ein Igel Runstreiter werden oder ein Nilpferd eine Gazelle? Na ja, darum kann auch der gute Runge niemals ohne die geistige Diktation eines umsichtigen Herrn wirtschaften, und

Leute vom Pommernland.

Roman von Räte Lubomski.

4. Fortsetzung.

4 Wochen später.

Es ist abgemacht, ich werde Hausdame beim Grafen Hasso von Gertingen. Seitdem das feststeht, weiß ich endlich, welchen Zweck mein Weiterleben hatte. Ich nannte es manchmal Feigheit. In Wahrheit war es der Gehorsam gegen Gottes Gebote, der mich an dem Fortwerfen des von ihm gegebenen Gutes hinderte. Ich soll den Geliebten meiner Jugend fortan pflegen, um ihn sein dürfen und vielleicht Zeugin der letzten lichten Stunden werden, die der Ehearzt so sicher verhieß.

Zum ersten Male seit der Schreckensnachricht habe ich gebetet. Segne meine Arbeit in Bornhagen, laß mich den Halbwaifen die Mutter ersetzen, gib, daß er mich noch ein einzigesmal mit dem klaren, treuen Ausdruck ansieht, ehe er scheidet. Weiteres begehrte ich nicht vom Leben.

Das ist die ausführliche Antwort auf das einstige Fragepiel der Nachbarin. Sie ist traurig zum Herzbrechen; aber Verta von Sillenbrach hat sich endlich mit ihm abgesunden. Sie ist eben eine durch und durch gesunde Natur, die nach der Ueberwindung des gefährlichen Lebenssturmes fest auf ihren eigenen Füßen stehen kann. Nur eine Marotte hat sie, fremde Menschen sind ihr unangenehm.

Den Grafen Klaus von Kleist, des Grafen Hassos nächsten Nachbar, der als sein treuester Freund nach seinem Tode bei seinen Söhnen die Vormundschaft übernehmen wird, rechnet sie natürlich nicht dazu. Und sein einziges Kind, das Mariannchen, erst recht nicht.

Zurzeit erhebt sie sich mit einem tiefen Seufzer von der Alster- und Weichenpracht des steilen Sofas und verflucht das dicke Buch in die Schublade. Danach streicht sie den weißen Scheitel glatt und wendet sich zum Gehen.

In demselben Augenblicke reißt jemand heftig von außen die Tür auf. Ein erregtes, arg zerzaustes Gesicht steht vor ihr und streckt ihr die Arme entgegen; Verta von Sillenbrach oder, wie sie von den Gertingens und Kleists genannt wird, Tante Verta, schlägt entsetzt die Hände zusammen. Ihre Blide gleiten über die Gestalt des siebenjährigen Kindes, das furchtlos die strenge Prüfung

über sich ergehen läßt. „Wie siehst Du mir aus, Mariannchen, ohne Hut und Strümpfe,“ schilt sie, „und das noch dazu um die Abendzeit herum, wo die Nebel fallen und die Wiese, über die Du augenscheinlich gelaufen bist, ganz naß ist, das Kleid zerissen, die Schürze beschmutzt, schäm Dich doch! Du so einer kleinen Straßenbirne kann ich doch nicht „Schön willkommen“ sagen.“

Die ausgebreiteten Arme sinken schlaff zur Seite herunter, und die roten, vollen Kinderlippen ziehen sich schmolend zusammen.

„Wenn Onkel Hasso doch aber stirbt,“ sagt sie allflug. Tante Verta seufzt tief auf.

„Nun laß mal das Fragen, Kind! Weißt irgend jemand in Buchenwalde um Dein Hiersein?“

Sie schüttelt wild die dichten blonden Locken, die durch die feuchte Nebeluft noch viel krauser und ungebärdiger, als sonst, sind. „Väterchen ging und ließ mich da, und ich war doch sonst immer bei Euch. Ich will aber zu ihm, ich will ihm doch die Blumen hinbringen. Ich will!“

Wie der Wind war sie aus dem Zimmer, die Treppe hinunter, den dunklen Gang entlang und vor der Tür des Sterbezimmers.

„Onkel Hasso! Lieber, guter Onkel, mach bloß ein ganz kleines Nitzchen auf, damit ich die Blumen reinschieben kann,“ bettelte sie draußen. Da war Tante Verta auch schon neben ihr. Aber sie war zehnmal flinker, als jene. Sie warf die Arme an dem Holze des Türrahmens empor und bukte ein paar mal mit dem Kopfe daran. Die Tür wurde von innen geöffnet. Mariannchen fiel mit einem kleinen Schrei in das Zimmer, so daß über die der Tür zunächststehenden blanken Birkenmöbel ein dunkler Schatten glitt. Tante Verta seufzte und ging. Kinder und Große, es ist alles das nämliche, sie lassen sich nicht raten.

Mariannchen späht erstaunt umher, als sie wieder auf den Füßen ist. Ganz heimlich nickt sie dem Vater zu, der zu Häupten des großen Bettes steht. Für die beiden Jungen hat sie jetzt keinen Blick. Zu heimlich, sie hat sich eingebildet, daß sie hier alle weinten, wie damals, als ihr Mütterchen ihre Hand nicht fassen mochte. Nun sind sie so still und feierlich, als ob heiliger Abend wäre. Auf den Fußspitzen schleicht sie sich an das Lager.

„Da, Onkel Hasso,“ sagt sie und legt ihm die weißen Federblumen auf die Decke, „ich wollte bloß sagen, daß die

Familien-Nachrichten.
Geboren: Carl Neubauer (Neuhütte) eine Tochter.
Verlobt: Fräulein Margarete Schöder mit Herrn Friedrich Schulz (Schivelbein).
Nachstehende Gegenstände sind hier als gefunden zur Anmeldung gekommen:
1 perlengeschliffenes Taschchen, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Serviette, 1 Taschentuch, 1 Paar Lederschuhe, 1 schwarzer Filzhut, 1 Mütze.
Die rechtmäßigen Eigentümer werden aufgefordert, ihre Rechte binnen sechs Wochen hier zur Anmeldung zu bringen.
Stolp, den 25. April 1906.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Bei der Firma **Georg Meyer zu Stolp** haben wir heute folgendes in das Handelsregister eingetragen:
Die Firma ist auf den Fabrikbesitzer **Fritz Salomon zu Stolp** übergegangen und lautet jetzt: **Georg Meyer Nachf.**
Die Prokura des Buchhalters **Wilhelm Kubis** ist durch Übergang des Geschäfts erloschen und ihm von dem Gewerbe wiedererteilt.
Stolp, den 30. April 1906
Königl. Amtsgericht.

Korporation der Kaufmannschaft zu Stolp.
Am Donnerstag, den 10. d. Mts., nachmittags 8 Uhr findet in den Räumen der Handelskammer, Rathaus, Zimmer Nr. 12 eine außerordentliche Generalversammlung statt, zu der die Herren Mitglieder hierdurch eingeladen werden.
Tagesordnung durch Rundschreiben.

Das Vorsteheramt.
Akzept. Burandt. Lewin.

Schuhmacher-Innung!
Montag, den 7. Mai, nachmittags 5 1/2 Uhr

Quartal-Bersammlung
Klein's Hotel Zimmer 1.
Der Vorstand.

Treibreisen



in allen Größen empfiehlt

F. Dollega.

la. Karbolineum

und

Befwitzer Kienteer

offertieren

SEEFELDT & OTTOW

Stolp,

Dachpappenfabrik.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

ist die in 84. Aufl. erschienene Schrift

des Mod.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Preisveränderung 1911. 1. Briefmarken

Carl Röber, Braunschweig.

Müller's Optisches-

Institut

jede Reparatur sofort.

Neuen-Thor

Stadlverordneten-Versammlung.
Sitzung am Mittwoch, den 9. Mai nachmittags 4 1/2 Uhr.
Tagesordnung.
1. Niederlegung des Ballhauses.
2. Bewilligung von 400 Mark zur Instandsetzung des Uferweges von der Lachschleufe bis zu den Schornungen
Am Montag, den 7. Mai, nachmittags 1/6 Uhr Besichtigung des Ufergeländes. Treffpunkt Lachschleufe.
Stolp, den 5. Mai 1906.
Der Stadtverordneten-Vorsitzer.
Berndt.

Berufskleidung.
Meine Berufskleidung zeichnet sich durch saubere Näharbeit und gute Passform aus.
Malerfittel Stück 1.95, 2.50, 3.00 Mk.
Malerhosen Stück 1.50, 1.75 Mk.
Friseurblusen Stück 3.25 Mk.
Fleischerjacken Stück 3.50, 3.75, 3.90 Mk.
Fleischerschürzen Stück 0.95, 1.20, 1.30, 1.65 Mk.
Maurerblusen Stück 1.90 Mk.
Maurerhosen Stück 2.50, 3.00, 3.75 Mk.
Monteurjacken Stück 1.40, 1.60, 1.75, 1.90, 2.00, 2.40 Mk.
Monteurhosen Stück 1.50, 1.90, 2.25 Mk.
Konditorjacken Stück 3.50 Mk.
Konditormützen Stück 0.50 Mk.
Konditorschürzen Stück 1.00 Mk.
Blane Handwerkerschürzen Stück 0.45, 0.60 Mk.
Arbeiterhosen Stück 1.45 bis 3.75 Mk.
Robert Landt
Kaufhaus am Neuentor.

Capeten
in den neuesten und schönsten Mustern, in größter Auswahl empf. hlt
W. L. Schicht, Mittelstr. 6.

Pfälzer Bowlenwein	1 Liter	0,50 Mk.
Bowlen-Mosel	1 "	0,60 "
Trabener Mosel	1 "	0,75 "
Jerusalemmer Weißwein,		
voll 1 "		1,00 "
Oberweseler, hochfein	1 "	1,40 "
Riebling, Traubenmost	1 "	1,40 "

Franz Hackbarth,
Spezialweinhandlung.
Verkauf nur gegen bar.

Karl Block, Holzentorstr. 4.
Chemische Waschanstalt u. Färberei.
Zachkundige Leitung. Modernste Einrichtung.
Altes geschultes Personal. Wertvolle Garderobe unter Garantie.
Plisse- und Rundbrennerei
bis ganze Rodlänge.
In meiner Anstalt behandelte Garderoben behalten den Charakter der Neuheit.
Auf Wunsch Ablieferung in 24 Stunden.
Filialen:
Tilsit, Danzig, Langfuhr, Neustadt, Lauenburg, Rügenwalde, Schlawa, Kolberg, Köslin, Bütow, Stolp, Belgard.

Überzeugen Sie sich dass meine
Deutschland-Fahrräder
u. Zubehörteile
die besten
sind
Über 100,000
Deutschland-Räder zur
größten Zufriedenheit i. Gebrauch.
Preisliste, die größte der Branche, unentgeltlich u. portofrei
August Stukenbrock Einbeck
Erfolgs-Fahrradhaus Deutschlands.



Heute nacht 12 1/4 Uhr erlöste Gott meinen innigstgeliebten Gatten,
den Landgerichtspräsidenten
Johann Georg Lippert
Ritter h. Orden und des Eisernen Kreuzes
von kurzem schweren Leiden.
Im Namen der Leidtragenden
Sophie Lippert, geb. Schnopel.
Stolp i. P., den 5. Mai 1906.
Die Trauerfeier wird noch bekannt gegeben.

In der Nacht zum 5. d. Mts. verstarb hier-
selbst
der Königl. Landgerichts-Präsident
Herr Georg Lippert,
Ritter mehrerer Orden und Inhaber des
eisernen Kreuzes.
Er war unübertroffen sowohl an Treue gegen König und Vaterland, dem er in drei Feldzügen gedient hat, als an Adel der Gesinnung, Gerechtigkeit und unermüdblicher Pflichterfüllung bis zu seinem letzten Atemzuge.
Sein Andenken wird von uns in den höchsten Ehren gehalten werden.
Stolp, den 5. Mai 1906.
Die Mitglieder des Land- und
Amtsgerichts, der Staatsanwalt-
schaft und die Rechtsanwälte.

Nachruf!
Der heute verstorbene Landgerichts-Präsident
Lippert
war während seiner fast achtjährigen Tätigkeit am hiesigen Orte uns stets ein äußerst gerechter und wohlwollender Vorgesetzter. Sein frühzeitiges Hinscheiden hat uns alle schmerzlich berührt und in tiefe Trauer versetzt.
Sein Andenken werden wir stets in hohen Ehren halten.
Stolp, den 5. Mai 1906.
Die mittleren Beamten
des königlichen Land- und Amtsgerichts
und der Staatsanwaltschaft.

Patent-Gartenmöbel
aus Hartholz,
zusammenzu-
klappen, mit
wetterfestem
Lack in weißer,
grüner oder
roter Farbe,
4 teilige Gar-
nituren, komplett von 25 Mk. an.
Stolp. **F. Dollega, Markt 9.**

Mit Genehmigung der Königlichen Regierung
Neunundzwanzigster grosser Pferdemarkt
in Stettin
verbunden mit einer
Prämierung und einer Pferda-Lotterie
am 8. bis 12. Juni 1906.
Hauptgewinne:
7 vollständige Equipagen, darunter eine vierspännige, und
zusammen 112 Reit- und Wagenpferde.
Es werden 600,000 Lose à 50 Pf. ausgegeben und
ist der Vertrieb dem Herrn
Carl Heintze in Berlin W., Unter den Linden 3
übergeben.
Eine Auszahlung der Gewinne in Geld ist
ausgeschlossen.
Anmeldungen zum Pferdemarkte werden an das Ko-
mité des Stettiner Pferdemarktes, Stettin Sellhausboll-
werk 2, baldmöglichst, spätestens bis 20. Mai, erbeten,
da solche später nur nach Massgabe des vorhandenen
Platzes berücksichtigt werden können.
Das Comité des Stettiner Pferdemarktes
Der Vorsitzende.
Schillow.

Stadt-Theater.
Sonntag, den 6. Mai:
Lezte Vorstellung.
Bons 25 Bfg. Zuschlag.
Gastspiel
des Königl. Hofopernsängers
Fritz Heuterhoben.
Hohengrin.
Oper in 4 Akten von
Rich. Wagner.
— Hohengrin —
Fritz Heuterhoben a. G.

Zur Bausaison
offeriere zu bekannt billigen
Preisen
I. Träger, Säulen,
Schienen,
Unterlagsplatten
Röhren in Blei u.
Eisen,
Abdeckungen,
Verbindungsstücke,
Weichblei. pp.
Die Lieferung kann auf
Wunsch sofort von meinem
hiesigen Lager erfolgen und
stehe gern mit kostenlosen
Auskünften und billigsten
Spezial-Offerten zur Verfü-
gung.
A. Goldstein-Stolp.
Eisen- u. Metallgroß-
handlung,
Kontor Hospitalstraße 8a.
Telephon 90.

A. P. Schröder,
Mittelfraße 20,
Goldschmiedemstr., geg. 1886.
Atelier I. Ranges zur
Anfertigung einer jeden Neu-
arbeit in künstlerischer Aus-
führung nach Angabe oder
Zeichnung. Umfassen von
Juwelen wird sauber und
streng reell bei äußerst bil-
ligsten Preisen ausgeführt.
It. paraturen jeder Art billigt.
Goldene Trauringe und
Schmuckstücken verlaufe bil-
ligst Gold und Silber laufe
jeden Posten.

Privat-Darlehne
von 100 Mk. an, auch bei
Ratenrückzahlung gibt cou-
lant, diskret u. schnellstens
E. A. Winkler Berlin
W. 57, Mansteinstr. 10.
Viele Dankfchr. (Rückst. erb.)

Hilfe g. Blutstod., Timer-
mann, Hamburg,
Fichtestr. 33.
Wegen Verheiratung meines
Mädchens
suche z. 1. Juni ein anderes.
Frau C. Dose, Markt 3.

Tüchtige
Platzvertreter
z. Weinverf. neuester Patent-
artikel f. Pferdebes. sof. gef.
Gefl. Off. an General-Ver-
tretung **Wittenberge Bez**
Potsdam, Lengenerstr. 11.
2 Zeichner
und
2 Kreissägen-
schneider
werden in der Stahlfußboden-
fabrik eingest. lt.
A. Schlavin,
Zimmermeister.

! Harder's Kaffee bleibt doch der Beste!

Nachlaß-Versteigerung.

Im freiwilligen Auftrage werde ich am Montag, den 7. Mai von vorm. 9 Uhr ab, Fruchtstraße 8:

1 gold. Herrenuhr, 2 Sofas, 2 Zessel, Kleider- u. Wäscheschränke, Kommoden, Tische, Stühle, Bettstellen mit Matratzen, Nähtisch, Bilder, Spiegel, Regulator, 1 bronzene Standuhr, Lampen, Vorhänge, Teppiche, Fellen, Kissen, 6 Tischtücher mit Servietten, Porzellan, Steingut, Glasfächer, 2 kupferne Wascheffel, 1 starker Handwagen, Haus- u. Küchengeräte, ferner: div. Werke Göthe, Schiller, Uhland, Lessing u. viele andere sowie eine kompl. Stein-sammlung.

Öffentlich, gegen Barzahlung versteigern.

Sonabend, den 5. Mai, nachm. von 3-5 Uhr Ver-sichtigung der Sachen.

Carl Silgradt,
Gerichtlich vereid. Sachver-ständiger u. Auktionator.
Fruchtstraße 26.

Am Dienstag, d. 15. Mai cr., pünktlich 11 1/2 Uhr vorm. findet in

Schlawe,
Hotel Prahlow,

eine **Sitzung**

des

Landw. Vereins

Stolp-Schlawe-

Rummelsburg

statt

Wir laden dazu alle Mitglieder des Vereins, so wie alle Landwirte und durch diese eingeführte Gäste ein und bitten um zahl-reichen Besuch der Sitzung

Das Direktorium

des landwirtschaftli-

chen Vereins

Stolp-Schlawe-Rummelsburg.

Oberst von Mitzlaff-

Großendorf.

Stolp'scher

Stenographen-Verein

Dienstag: Übungsabend für nied. Geschwindigkeit.

Mittwoch: Debatten-schrift-Unterricht.

Donnerstag: Übungs-abend für höhere Geschwin-digkeit.



In Stettin nach Stolpmünde ladet

D. „Askania.“

Expedition

Sonabend, d. 5. Mai. nachm.

D. „Stadt

Stolp.“

Expedition

Dienstag, den 8. Mai.

Albert Stenzel & Rolle,

Stettin.

F. W. Koeple,
Stolp-Stolpmünde.

Mt. 30 wöchl. Gehalt u. mehr od. höchste Provif. f. jeden f. Vertrieb u. großart. Neuheit

Pöppers & Grensenbach,
Hamburg 19.

Grösstes Lager

von feinen, weißen

Beltner-, Mittelmis- und

Einfassungs-Defen,

sowie jede Sorte

ordinärer Defen

in allen gangbaren Farben.

Bergoldete Spiegelfacheln.

Gemusterte Friese zur Wandbekleidung.

Alleinverkauf

der Meißener Altdeutschen Rachel-

Defen „Saxonia“.

Spezialgeschäft für Wandverkleidung zu Baderäumen etc.

Schamotte-Steine und Mörtel.

Uebernahme kompletter Bauten.

Reparaturen dauerhaft und billig.

R. Seidel,

Töpfermeister,

Kontor und Lager Wilhelmstraße 11.

Groß-Lager Wilhelmstraße 2.

Telephon Nr. 338.

Telephon Nr. 338.



Eisschränke
Flaschen-schränke
Fliegen-schränke
Fliegenglocken
Eisbüchsen
Eismaschinen

C. F. Gysae-Stolp.

Gegr. 1828.

Fernspr. Nr. 27.

Dr. Thompson's
Seifenpulver

Marke Schwan

ist das beste, sparsamste,

im Gebrauch

billigste Waschmittel.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Pommersche Zementstein-Fabrik „Meteor“,
Stolp i. Pom.

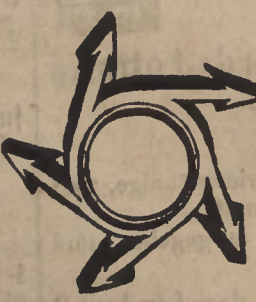
1. Zementwaren und Kunststeine, Zementröhren, Brunnenringe etc.

2. Stuckfabrikate: Kehlen, Rosetten, Glättputzarbeiten.

3. Beton- und Betoneisenbaugef. f. t. Chausseebänken etc.

Spezialität: Kunstgranitfliesen für Bürgersteige, Molkereien, Walzwerke, Brennerien.

30 Jahre Garantie. Verlangen Sie kostenfreie Prospekte.



Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Coilette-Cream-
Lanolin.

Man verlange nur

Pfeilring Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Die zur Konkursmasse des

Tischlermeisters Emil Block

gehörigen Warenbestände, als

Möbel allerart und **Särge**

werden zu bedeutend ermäßigten Preisen verkauft.

Aufträge auf Aufertigung von Möbeln, sowie

von Särgen, und auf Bauarbeit werden prompt aus-

geführt.

Der Verkauf findet in dem Magazin Petritsch-

keig 11a statt.

Der Verwalter.

Wahrlich!



hilft
großartig
als unerreichter
„Insekten-
Tödter“.

Kaufe aber „nur in Flaschen“.

In Stolp bei Herren:
Gustav Abt Nachflg.
Hans Rohrer.
Otto Erich Eckardt.
Julius Meinke.
A. Lemme & Co.
Hans Raddatz.
H. Weiss.

Röslin.
Gebr. Breidenbach.
F. Magdalinski.
J. Novak Drog.
Vanenburg.
Ernst Thiele.

Den Stadt.

A. Ziemens.
Rügenwalde.
A. Scheske.
Rummelsburg.
Arthur Grüning.
Schlawe.
Carl Lehrke.
Stolpmünde.
Georg Krause.
Sanow.
F. Avé Lallement.



Ein Waggon
Nike-Räder

ist eingetroffen.

Nike das konkurrenzlos billigste Rad
Nike das unerreichbar schnellste Rad
Nike das eleganteste und leichtlaufendste Rad
Nike das stärkste und dauerhafteste Rad

ist nur zu haben in der

billigsten u. besten Bezugsquelle für Fahrräder

Hermann Klemm,

Stolp, Mittelstraße 15.

Größtes Spezial-Fahrrad-Geschäft am Plage.



Kaffee-
Rösterei



Ernst Puttkammer Nachf.

Nach Fertigstellung meiner großen Kaffee-Rösterei mit Maschinenbetrieb neuester Kon-struktion, wodurch die Kaffees der denkbar sorg-fältigsten Behandlung unterworfen werden, um Aroma und feinen Geschmack zu erhöhen, empfehle ich unter der Marke:

„Puttkammer's Stern-Kaffee“

folgende feinschmeckenden Kaffee-Sorten.

1. Konsum-Mischung 100 Pfennig p. Pfd.
2. Costarica- „ 120 „ „
3. Mocca- „ 140 „ „
4. Java- „ 150 „ „
5. Stolper- „ 160 „ „
6. Diner- „ 180 „ „
7. Magnaten- „ 2 Mark „

Ernst Puttkammer Nachf.

Inh. F. Radiko.

Restaurant
Sportplatz Elysium.

Täglich

Konzert

der Original Wiener

Damen-Kapelle

Dir.: **Gusta Melion.**

Anfang Sonntags, Dienst-

tags, Donnerstags und Frei-

tags nachmittags 4 Uhr und

abends 8 Uhr: Montag,

Mittwoch, Sonnabends

abends 8 Uhr.

— Entree frei. —

Gesellschaftshaus Reitz.

Sonntag, den 6. Mai

Familien-

Kränzchen,

wozu freundlichst einladen

W. Kubitz u. Frau.

Wagen stehen von 2 Uhr

am Sandberge.

Geld-Darlehen, ohne Vor-

schuß. Ratenrückzahl Selbst-

geber. Rüd. Diessner, Para-

lin 86 Ritterstraße 25.

Brennholz

angekühlt und trocken

in Kloben und in beliebigen

Längen zerlegt, offeriert die

Dampfbrennholz-

spalterei

von **Decker & Blan.**

Telephon Nr. 70.

Schlauer Chaussee 9.

Brennholz

angekühlt und trocken

in Kloben und in beliebigen

Längen zerlegt, offeriert die

Dampfbrennholz-

spalterei

von **Decker & Blan.**

Telephon Nr. 70.

Schlauer Chaussee 9.

Brennholz

angekühlt und trocken

in Kloben und in beliebigen

Längen zerlegt, offeriert die

Dampfbrennholz-

spalterei

von **Decker & Blan.**

Telephon Nr. 70.

Schlauer Chaussee 9.

Beilage zu Nr. 105 der „Stolper Post“.

Allerlei.

— Ein neues Dokument über Jesus?
In der Bibliothek der Lazaristen in Rom ist diesertage ein Schriftstück entdeckt worden, welches, seine Echtheit vorausgesetzt, von großem historischen Wert ist. Es handelt sich um einen Brief, den Publius Lentulus, der Vorgänger von Pontius Pilatus, in seiner Eigenschaft als Statthalter von Judäa an Cäsar gerichtet hat und in welchem es sich um Jesus Christus handelt. Der Brief ist in lateinischer Sprache abgefaßt und von jener Zeit datiert, als Jesus zum ersten Male für das Volk predigte. Das Schriftstück lautet in der Uebersetzung:

„Der Statthalter von Judäa Publius Lentulus an den römischen Cäsar.

Ich habe vernommen, o Cäsar, daß du zu wissen wünschst über den tugendhaften Mann, der Jesus Christus heißt und den das Volk als Propheten, als einen Gott betrachtet und dessen Schüler von ihm sagen, daß er der Sohn von Gott, Schöpfer des Himmels und der Erde ist.

In der That, Cäsar, hört man täglich über diesen Mann wunderbare Dinge. Um es kurz zu sagen: Er läßt die Toten auferstehen und heilt die Kranken. Er ist ein Mann von mittlerer Größe, gutmütigem Aussehen, von höchstvoller Würde, was sich auch in seinem Gesichtszügen äußert, so daß, wenn man ihn betrachtet, man unwillkürlich das Gefühl hat, daß man ihn zugleich lieben und fürchten muß. Sein Haar hat bis zu der Höhe seiner Ohren die Farbe reifer Wallnüsse und von dort bis an die Schultern ist es von glänzend hellblonder Farbe; in der Mitte trägt er einen Scheitel nach Nazarenerfittte. Die Stirn ist glatt, das Gesicht ist ohne Falten und Flecken. Der Bart, von gleicher Farbe des Haupthaars, ist kraus und, ohne lang zu sein, in der Mitte geteilt. Der Blick ist streng und hat die Kraft eines Sonnenstrahles; niemand kann ihm fest ins Auge sehen. Wenn er Vorhaltungen macht, flößt er Furcht ein, aber sobald er dieselben gemacht hat, weint er. Wenngleich er streng ist, so ist er wiederum sehr freundlich und liebenswürdig. Man sagt, man habe ihn nie lachen sehen, dagegen habe man ihn häufiger weinen sehen. Seine Hände sind schön, ebenso wie seine Arme. Alle finden seine Unterhaltung angenehm und ansprechend. Man sieht ihn selten in der Oeffentlichkeit, aber wenn er irgendwo erscheint, so tritt er sehr bescheiden auf. Er hat eine sehr vornehme Haltung. Er ist schön. Uebrigens ist seine Mutter die schönste Frau, die man jemals in dieser Gegend gesehen hat.

Wenn du ihn zu sehen wünschst, o Cäsar, wie du mir einmal geschrieben hast, so lasse es mich wissen und ich werde ihn dir sofort schicken.

Obwohl er niemals Studien obgelegen hat, so kennt er doch alle Wissenschaften; er geht barfuß und ohne Kopfbedeckung. Viele lachen, wenn sie ihn von weitem sehen, aber sobald sie sich in seiner Nähe befinden, zittern sie vor ihm und bewundern ihn zugleich. Man sagt, daß man in dieser Gegend noch nie einen solchen Mann gesehen hat. Die Hebräer behaupten, daß man noch niemals einem Unterricht, wie dem seinigen beigewohnt hat. Viele von ihnen sagen, daß es Gott ist; andere sagen, daß es dein Feind ist, o Cäsar. Diese boshaften Hebräer belästigen mich auf jede Art. Man sagt, daß er nie einen unzufriedenen gemacht hat, vielmehr stets bestrebt ist, jedermann zufrieden zu stellen.

In jedem Falle bin ich bereit, o Cäsar, jeden Befehl, den du mir ihn betreffend geben wirst, auszuführen.

In Jerusalem, Indict 7, im 11. Monat.

Publius Lentulus,
Statthalter von Judäa.

So das interessante Dokument. Bis auf weiteres möchten wir freilich unsere Bedenken und Zweifel an der Echtheit ausdrücken, zumal über die näheren Umstände des Fundes, die Art des Manuskriptes u. dgl. in der uns zugegangenen Mitteilung nichts gesagt ist. Eine Aufklärung wird ja bald erfolgen.

— Neapel ohne Auster. Der Aschenregen, der über die Bucht von Neapel anläßlich des letzten Vesuvausbruches herniedergegangen ist, hat nicht nur auf dem Lande, sondern sogar in den Tiefen des Meeres Unheil angerichtet. Professor Dorn, der Direktor des deutschen Aquariums in Neapel, hat bei kürzlich vorgenommenen Untersuchungen des Meeresbodens festgestellt, daß die herniedergegangenen Aschenmassen die Schalthiere völlig erdrückt haben. Der

deutsche Forscher ist der Ansicht, daß es mindestens zwei Jahre dauern wird, bis sich die Austerbänke wieder erholt haben werden. In dieser Zeit dürften die Auster am Golf von Neapel mit Gold aufgewogen werden, was die breiten Massen des Volkes recht schmerzlich berühren dürfte, da die neapolitanische Auster in Folge ihres massenhaften Vorkommens ein wirkliches Volksnahrungsmittel war.

— Vom Leichenzuge des Eisenbahnministers totgefahren wurde bei Rathenow ein Bahnkassener. — In französischen Dorfe St. Verand bei Macon ertränkte eine Bauersfrau ihre beiden Kinder aus zweiter Ehe und sich selbst, weil ihr Mann ihre 15jährige Tochter aus erster Ehe verführt hatt.

— Furchtbar entstellt und mumienhaft eingetrodret wurden auf der Ruhrzeche „Vorussia“ die Leichen von 22 Bergleuten aufgefunden, die im vorigen Jahre verunglückten. Die Lage der Toten läßt darauf schließen, daß sie einen schweren Todeskampf gehabt haben. Die Oberkörper waren entblößt; die Hemden lagen bei den Wittertüren, wo sie von den Verunglückten zum Verstopfen der Ritzen gegen giftige Gase benutzt waren.

— Die deutschen Rettungsmannschaften von Courrières erhielten von der französischen Regierung goldene Ehrenmedaillen.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche.

Am Sonntag Jubilate, vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, Predigt: Herr Pastor Bottke. Darnach Beichte: Derselbe, Feier des heil. Abendmahls.

Kollekte für die evgl. Diaspora des Auslandes.

Nachmittags 2 Uhr Kinder Gottesdienst in der Kirche und im Evangelisationsaal-Arnoldstraße.

Nachmittags 4 Uhr Predigt: Herr Supdt. Bartholdy.

St. Spiritus-Kapelle.

Mittwoch, den 9. Mai, nachmittags 5 Uhr Gottesdienst.

Blaukreuz-Versammlung.

Donnerstag, den 10. Mai, abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr im Saal der Schloßkirche.

Begräbniswoche: Herr Superintendent Bartholdy.

Trauerungen: Herr Pastor Bottke.

Tausen und Kommunion: Herr Pastor Sarow.

Schloßkirche.

Ev. St. Johannis-Gemeinde.

Am Sonntage Jubilate vormittags 10 Uhr Predigt: Herr Pastor Nobiling.

Nach dem Gottesdienst: Versammlung des Gemeindekirchenrats und der Gemeinde-Vertretung.

Schloßgemeinde.

Am Sonntage Jubilate nachmittags 4 Uhr Predigt: Herr Schloßprediger Sahland.

St. Petri-Kirche.

Am Sonntage Jubilate vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Predigt: Herr Pastor Schliep.

Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Schliep.

Nachmittags 4 Uhr Predigt: Derselbe.

Kollekte zur Fürsorge für die deutsche evangl. Diaspora des Auslandes.

Begräbniswoche: Herr Superintendent Plathe.

Trauerungen: Herr Pastor Schliep.

Katholische Kirche.

Am Sonntage vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Predigt und Hochamt: Abends 7 Uhr Matianacht mit Predigt.

Evang.-Luth. Kreuz-Kirche.

Am Sonntage Jubilate vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Besegottesdienst. Predigtgottesdienst in Versin:

Herr Pastor Reuter.

Ev. Luth. sep. Kirche. Poetensteig.

Am Sonntage Jubilate vormittags 10 Uhr Besegottesdienst: Willer.

Sep. ev. Luth. Gemeinde.

Am Sonntage Jubilate vormittags 10 Uhr: Predigt, darnach Feier des heil. Abendmahls.

Nagel.

Baptisten-Gemeinde. Bergstraße 14.

Sonntag, den 6. Mai vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr und nachmittags 4 Uhr Besegottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr Christlicher Jugendverein. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Politische Uebersicht.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Klatschgeschichten: Während in der inneren wie in der äußeren Politik des Reiches die denkbar erfreulichste Klarheit herrscht, möchten gewisse Kreise die Befriedigung darüber durch Gerüchte und Machenschaften beeinträchtigen, die auf nichts weniger als Ministerstürze hinarbeiten. Unsere Leser wissen, daß einem nicht eben kleinen Kreise vaterländischer Männer die neue Flottenvorlage nicht genügt, daß ihnen vielmehr eine erheblich größere Verstärkung unserer Kriegsflotte notwendig erscheint. Aus dieser Tatsache ist nun das Gerücht hergeleitet worden, der Kaiser sei mit Mißtrauen gegen den Staatssekretär des Reichsmarineamts und selbst gegen den Reichskanzler, Fürsten v. Bülow, erfüllt worden, die Stellung beider Staatsmänner sei schwer erschüttert und ihr baldiger Rücktritt wahrscheinlich. Nichts kann ungereimter sein als dieses Gerücht. Der Umfang der Marineforderungen ist vom Staatssekretär v. Tirpitz und vom Fürsten v. Bülow ganz selbstverständlich im Einverständnis mit dem Kaiser festgesetzt worden, denn wenn der Monarch irgendwo sein eigener Kanzler und Minister ist, so ist er es doch zweifellos in Marinefragen. Die Marineforderungen haben daher den Umfang erhalten, den ihnen die Rücksicht auf unsere maritime Stärke wie die auf die Finanzlage des Reichs anwies. Von kaiserlichem Mißtrauen ist also sicher keine Rede; das beweist u. a. auch der herzliche Geburtstagsbesuch unseres Kaisers bei dem wiedergenesenen Reichskanzler Fürsten von Bülow.

Die Diätenkommission des Reichstags lehnte die Bestimmung, daß für jeden Tag des Fernbleibens eines Abgeordneten ein Abzug von 30 Mark von der nächstfolgenden „Aufwands-Erstattung“ zu machen sei, ab und setzte den Abzugsbetrag auf 20 Mark fest. Ferner lehnte sie die Bestimmung ab, wonach als Beweis der Anwesenheit eigenhändige Eintragung des Namens in die Präsenzliste gefordert wird, und beschloß: die näheren Bestimmungen über die Art des Nachweises der Anwesenheit bestimmt der Präsident. Von ihm wird auch die Entschädigung für jedes Mitglied des Reichstags auf Grund von Anwesenheitslisten, in die sich während der Sitzungen der Abgeordnete einzutragen hat, festgesetzt und angewiesen. Wer bei einer Abstimmung fehlt, ist als abwesend zu betrachten, auch wenn er sich in die Präsenzliste eingetragen hat. — Die Steuerkommission des Reichstags erledigte das Mantelgesetz. Bezüglich der Erbschaftsteuer beschloß sie, daß von deren Ertrage dem Reiche 2, den Einzelstaaten 1 Drittel zufallen. Das neue Steuergesetz soll am 1. Juli 1906 in Kraft treten.

Mit der Ausbildung der Reservisten soll es in diesem Jahre streng genommen werden. Wie es heißt, ist bestimmt worden, daß für Reservisten, deren Ausbildung es wünschenswert macht, die 14-tägige Übungszeit nach dem Ermessen des Generalkommandos bis auf 28 Tage verlängert werden kann.

Nochmals die „abgeschlagene Hand.“ Im Gegensatz zu der Mitteilung, daß einem Breslauer Arbeiter bei den dortigen Straßenkumbungen Ausständiger, als er einem Schutzmannsperde in die Zügel fiel, eine Hand so schwer verletzt worden sei, daß sie abgenommen werden mußte, veröffentlicht Justizrat Mamroth in der „Bresl. Ztg.“ eine Erklärung. Hiernach soll die Tat doch, wie von sozialdemokratischer Seite gleich behauptet wurde, in einem Hause geschehen sein: „Wienwald (der Name des Mannes) wollte die Treppe hinauf flüchten. Kaum hatte er aber die ersten Stufen erreicht, so erhielt er von einem Schutzmann von rückwärts einen Säbelhieb, der die linke Hand, mit welcher er das Treppengeländer erfassen wollte, glatt vom Arme abschlug. Feuerwehrleute nahmen die noch im Hausflur liegende Hand mit.“ Diese Darstellung beruht, so wird gesagt, auf Aussagen der Verletzten wie verschiedener anderer unbeteiligter und vertrauenswürdiger Personen. Justizrat Mamroth hat einen Schadenersatzanspruch bei dem Breslauer Magistrat angemeldet. Eine Aufklärung durch die Behörde oder durch das Gericht ist jedenfalls notwendig.

In Paris wie in ganz Frankreich herrscht, abgesehen von vereinzelten Streiks, vollständige Ruhe. Die Komplottgeschichte rumort zwar noch weiter; es wird aber herzlich wenig herauskommen. Die beste Aussicht, von einer Arbeiter-Revolution, die allerdings ganz undenkbar ist, auf den Schild erhoben zu werden, hätte jetzt der Leutnant Tisserand, der wegen seiner unwürdigen Parteinahme für die Sozialisten in öffentlicher Versammlung mit schlichtem Abschied aus dem Heere entlassen worden ist. Dem „Ra-

meraden“ Tisserand sprach eine große Versammlung streikender Arbeiter in Paris für seine mutige Haltung Dank und Anerkennung aus.

Den Ausgang der olympischen Spiele bildete eine Rede des Griechenkönigs. Er beglückwünschte die Vertreter der Völker, die zum Kampfe um die Siegespalme nach Athen geeilt seien, der Stadt, die sich wie keine andere zum Schauplatz solcher Veranstaltungen eigne. Der König gab ferner der Freude Ausdruck, die die königliche Familie und das griechische Volk an diesen Veranstaltungen empfänden, eine Freude, die alle vier Jahre wiederkehren werde, wenn Griechenland Gelegenheit habe, die friedlichen Bande zu erneuern, die es mit allen Völkern vereinigen, die seine Mitarbeiter seien an dem großen Werke der Zivilisation. Die nächsten Spiele sollen 1910 stattfinden.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 4. Mai.

Am Freitag beriet der Reichstag die Zigarettensteuervorlage. Der erste Redner, Abg. Jäger (Ztr.), blieb bei der Unruhe des Hauses vollständig unverstündlich. Präsident Graf Ballestrem bat um Ruhe und erinnerte die Herren daran, daß sie ja einen sehr schönen Raum für Privatgespräche hätten, draußen in der Wandelhalle. (Heiterkeit.) Schatzsekretär v. Stengel glaubte die Zustimmung der verbündeten Regierungen zu dem von der Kommission beschlossenen Banderolen-Steuer-system (Anbringung von Steuerzeichen an den Packungen, die vom Hersteller und Großhändler nur vollständig geschlossen abgegeben werden dürfen) in Aussicht stellen zu können. Abg. v. Elm (Soz.) bekämpfte die Vorlage. Die Banderolensteuer habe sich bereits in Amerika als undurchführbar herausgestellt und die Steuer nach dem Werte werde die Verminderung der Güte der teuren Zigaretten herbeiführen. Abg. Fied (nl.) verteidigte die Kommissionsbeschlüsse. Abg. Wiener (fr. Volksp.) sah schwere Nachteile für Fabrikanten und Publikum voraus. Als kleinste Uebel hätte man einen Zuschlag zum Rohstoffzoll wählen sollen. Abg. Lattmann (Antif.) teilte die Bedenken nicht, die darauf von den Abgg. Melzgruski (Pole) und Botthoff (fr. Berg.) wiederholt wurden. Weiterberatung Sonnabend, außerdem Steinpreisgesetz.

Preussischer Landtag.

Sitzung vom 4. Mai.

Erste Lesung der Kleinbahnvorlage, die 271 Millionen Mark fordert. Unterstaatssekretär Fleck: Das helle Auge, das sonst so klar in die Versammlung blickte, ist erloschen, der beredete Mund verstummt. Den vorliegenden Gesetzentwurf darf ich als Vermächtnis unseres verstorbenen hochverehrten Chefs bezeichnen. Die Vorlage ist die umfangreichste, die wir seit bestehen des Staatseisenbahnsystems gehabt haben. In den Herbst- und Wintermonaten waren wir nicht in der Lage, den Anforderungen des Güterverkehrs gerecht zu werden. Darin soll Abhilfe geschafft werden. Bewilligen Sie die Forderung! An der Verwaltung wird es dann nicht fehlen, das Geld zum Wohle des Landes zu verwenden. (Beifall.) Abg. von Quast (kons.): Den anerkennenden Worten für den Minister von Budde schließen wir uns an. Zum ersten Male finden wir in der Kleinbahnvorlage eine große Forderung für den Ausbau eingleisiger Straßen. Das zeigt, wie überlastet diese Strecken sind. Wir begrüßen diese Vorlage insbesondere, weil sie Straßen für verkehrsarme Gegenden fordert. (Beifall rechts.) Abg. Wallenborn (Ztr.), (fast unverstündlich) steht der Vorlage wohlwollend gegenüber. Abg. Eichhoff (fr. Volksp.): Diese letzte Vorlage des Ministers v. Budde zeigt einen vorurteilsfreien Geist, den wir vor allem auch seinem Nachfolger wünschen. Die vorgesehene Bervollständigung des Kleinbahnnetzes begrüßen wir mit Freuden und Genugung. Es bleiben leider aber auch jetzt noch Wünsche unbefriedigt. (Beifall links.) Abg. v. Bodenberg (kons.) erkennt an, daß die Vorlage für den Osten große Besserungen bringt. Abg. v. Savigny (Ztr.) hebt die Beamten- und Arbeiterfürsorge des verstorbenen Ministers hervor. Man wird die Frau Budde einst als soziale Frau bezeichnen. Die Vorlage mahnt uns daran, daß eine Novelle zum Enteignungsgesetz notwendig ist. Redner fordert dann eine gute Verbindung Gießen—Kassel—Frankfurt a. M. Abg. Schmieding (ntlib.) billigt die besondere Berücksichtigung Posen und Westpreußens in der Vorlage. Die Abgg. Gypling (fr. Volksp.) und v. Alting (kons.) danken für die Berücksichtigung Ostpreußens. Abg. Vänich (frkons.) hat Wünsche für das Riesengebirge, Abg. Arndt (frkons.) solche für den Harz. Das Haus vertagt sich. Sonnabend: Kleine Vorlagen.